

Das Luzerner Universitätsprojekt

mjm. Die heutige Universitäre Hochschule Luzern steht auf zwei Beinen, die man nicht als stämmig bezeichnen kann: In Luzern können an einer Theologischen und einer Philosophischen Fakultät einzig Theologie und einige wenige geisteswissenschaftliche Disziplinen studiert werden. Das Luzerner Universitätsprojekt, über das am 21. Mai mit einer Vorlage über ein Universitätsgesetz abgestimmt wird, sieht deshalb einen massvollen Ausbau vor. Die Geisteswissenschaften sollen mit dem Fach Soziologie aufgewertet werden. Damit würde die Fakultät für Geisteswissenschaften ein klares Profil in Richtung Zeitgeschichte und Gesellschaftswissenschaften erhalten. Zusätzlich soll, als zentrales neues Element, eine Fakultät für Rechtswissenschaften aufgebaut werden. Ziel ist eine Uni mit rund 900 Studierenden. Die Verantwortlichen betonen, dass die Universität weiterhin klein, überschaubar und bescheiden bleiben soll. Eine Universität dieser Grösse würde den Luzerner Staatshaushalt gemäss Berechnungen mit 5,4 bis 7,4 Millionen Franken belasten. Der Aufbau der Fakultät für Rechtswissenschaften soll über Drittmittel finanziert werden. Die katholische Kirche soll künftig stärker zur Finanzierung der Theologischen Fakultät beitragen. Ein wichtiges Element des Projekts ist die Vernetzung der verschiedenen höheren Bildungsinstitutionen in der Region Luzern zu einem «Campus». Dazu gehören die Fachhochschule Zentralschweiz, das Armee-Ausbildungszentrum, das Medienbildungszentrum (MAZ) und die Universität. Die Luzerner Regierung beurteilt eine Luzerner Universität als wesentlichen Beitrag für die wirtschaftliche und kulturelle Attraktivität der Region Zentralschweiz. Man erhofft sich davon insbesondere wirtschaftliche Impulse. Von den sieben Regionen des Landes habe allein die Zentralschweiz mit rund 650 000 Einwohnern und Luzern als Zentrum keine Universität, wurde bei der Vorstellung des Projektes betont.